

Dresdner Journal

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Abonnementpreise: Jährlich 6 Thlr. ... Einzelhefte 1 Ngr.

Verleger: F. A. Brockhaus, Commissionär des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Dresden, 13. Februar. Se. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Director des Hauptpostamtes Oberleutnant Bernhardt, die wegen überkommener Invalidität nachgesuchte Entlassung aus allerhöchstem Kriegerdienst, mit der geistlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armeeuniform, zu bewilligen...

Dresden, 14. Februar. Se. Majestät der König haben geruht, den Director und Commandanten der Casernen zu Dresden, Oberleutnant Ebert zum Obersten, den Major Kästel vom Infanterieregimente — unter Vertragung des Commandos der Pionnier- und Pontonabtheilung — ferner den Wirtschaftschef des 2. Reiterregiments, Major von Gablenz, den Stellvertreter und Adjunkten des General-Intendanten, Major Freiherrn von Friezen, und den Wirtschaftschef des 1. Reiterregiments, Major Kette, zu Oberstleutnants, den Major von Wajdorf des Infanterieregiments zum Brigade-Commandanten im gedachten Regimente und endlich den Hauptmann Eppendorf von der Brigade reisender Artillerie zum Major allergnädigst zu ernennen.

Dresden, 14. Februar. Se. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, den nachstehenden Offizieren das Annehmen und Tragen des ihnen verdienstlich erworbenen Civil- und Militär-Verdienst-Ordens mit dem Schwerte, in den mitbestimmten Classen zu gestatten, als: dem Generalleutnant von Dake, Commandant der 2. Infanterie-Brigade, dem Major von Schimpff, Commandant der 3. Jäger-Brigade, dem Oberstleutnant Peters vom Generalstabe, dem Conturbauwerk II. Classe, dem Major Garten, dem Hauptmann Winkel und dem Hauptmann von Tschirschky und Eppendorf vom Generalstabe des Ritterkreuzes.

Dresden, 15. Februar. Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Wirkliche Geheimrath, Oberpostmeister und Kammerer Freiherr v. Horn das von Seiner Majestät dem Könige von Bayern ihm verliehene Großkreuz des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael annehme und trage.

Schleswig-Holstein. (Erläuterung zur Kaiser-Erklärung, Verammlung in Rendsburg. Vergütung für Kriegskosten.) Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Zittau.) Statistik und Volkswirtschaftslehre. Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Handelsminister an den Präsidenten Grabow die Anfrage, wann das Haus die Zufüge zur Bankordnung diskutieren werde, und bestimmte dieser nächsten Sonnabend hierzu. Bei der Fortsetzung der Arbeitercoalitionsdebatte geht Abg. v. d. Probst, daß er in der Arbeiterfrage die Ansichten seiner parlamentarischen Freunde der conservativen Partei nicht theile. Das Princip der Staatshilfe sei unzulänglich und durchaus verwerflich. Er empfehle die Beibehaltung der bisherigen Gesetzbestimmungen. Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen. Der Antragsteller Schulze-Delitzsch recapitulirt die Debatte und erhält gegen Wagner den Einfluß der deutschen Genossenschaft in Deutschland und im Auslande aufrecht. Die Staatshilfe sei ein verirrter Begriff und ohne praktische Resultate. Die sociale Frage sei nicht eine spezifische, sondern lediglich durch die historische Entwicklung lösbar. Er warne die Feudalen davor, an der modernen Spitze der Arbeiterfrage Partei zu ergreifen. Der Referent, Abg. Ziegler, empfiehlt die Commissionen anträge und erklärt sich gegen die Amendements, ausgenommen dasjenige Becker's.

Paris, Mittwoch, 15. Februar. Der heutige 'Moniteur' meldet, der päpstliche Nuntius, Mgr. Chigi, sei vom Kaiser empfangen worden, habe sein Bedauern über die Verdrüsslichkeit der von ihm an die Bischöfe von Trient und Poitiers gerichteten Briefe ausgesprochen und die Versicherung gegeben, daß er von den ihm durch seine diplomatische Stellung auferlegten Pflichten durchdrungen sei. Niemand könne er die Abhilfe haben, von den Vorschriften des internationalen Rechtes abzuweichen. Der Kaiser, sagt das offizielle Blatt, habe mit Wohlwollen diese Erklärungen empfangen.

Kopenhagen, Mittwoch, 15. Februar. 'Dagbladet' vom heutigen Tage meldet: Es courte das Gerücht, der Justizminister Helgen sei mit seinen sämtlichen Kollegen demorgan untreu, daß entweder er oder sie aus dem Cabinet auscheiden müßten.

New-York, 3. Februar, Nachmittags. Drei offizielle jüdisch-ägyptische Commissare sind zum Zwecke von Friedensunterhandlungen in Konstantinopel angekommen. Lincoln und Seward sind denselben entgegengefahren. Der nordatlantische Congreß nahm ein Amendement zur Verfassung auf Abschaffung der Sklaverei an. Die von Sherman und seinem Corps einlaufenden Nachrichten lauten widersprechend.

Dresden, 15. Februar. Ueber den Stand der Dinge in den Elbherszogthümern erzählt die 'Allgemeine Zeitung' folgende Correspondenz aus Holst ein, 9. Februar: 'Wenn es den Anschein hat, als ob die letzte preussische Note vom 26. Januar den Gedanken der Annexion in den

Hintergrund stelle, so wird auf andern Gebieten der Zielpunkt der Partei unerrückt im Auge behalten. Die 'Kessel', die 'Correspondenz' und neuerdings 'Randschreiben an den schleswig-holsteinischen Bauernstand' werden massenhaft im Lande verbreitet, und zwar überall richtig, frankirt. Rechnet man hierzu die mehr als zweideutige Haltung sämtlicher größern Hamburger Blätter, auf welche insbesondere die Kaufmannschaft Schleswig-Holsteins immer noch angewiesen ist, sowie die mehr oder weniger verschämte Tendenz aller liberalen Blätter aller Parteien in Preußen, so wird man zugestehen, daß ein energischer Sturm von allen Seiten und mit allen Mitteln gegen das Land aurenzt, um seine politische Ueberzeugung zu bestimmen und den Widerstand seines Reichthums zu brechen. Der Sturm ist bis jetzt an fast allen Punkten mißlungen. Ja in der stillen, geduldigen Weise des niederländischen Bauernblats tritt eine größere Erregung von Tag zu Tag mehr hervor. Die 'Bürgerzeitung' gegen die Annexion zählt heute 50,000 Unterzeichner, d. i. eine starke Majorität aller selbstständigen Schleswig-Holsteiner, und nur solche, ja zumeist nur Grundbesitzer finden sich verzeichnet. Jedermann, welcher es einmal versucht hat, Unterchriften zu sammeln, weiß, daß dies ein geradezu titanisches Resultat ist, und es klingt fast ungläublich, aber es kann auf Grund der genauesten Kenntniss verifiziert werden, daß auch nicht die mindesten Kapitulationsmittel in Bewegung gesetzt wurden. Man hat die Unterzeichnungsbogen einfach an eine Reihe von Männern in den Flecken und Dörfern des Landes abtheilt. Alles Uebrige machte sich von selbst. Die Adresse hat auf die Parteilichkeit im Lande fähig und darum heilsam gewirkt. Die Annexionisten fast ohne jeden Boden im Lande waren, wußte man überall in den Elbherszogthümern. Aber es hat sich auch gezeigt, daß die Stenburger Partei, deren Organ die 'Norddeutsche Zeitung', und deren Führer, die Herren Römer, Reventlow, Rave, nicht ohne politische Talent, aber mit den rohen Formen der jasperigen Doctrin sind, sich aus einem schwachen Häuflein von Advocaten, Doctoren und Schulgelehrten rekrutirt. Ihre Warnungen, ihre Beruhigungen der Bürgerzeitung, ihre Zusatzen, sich auf Gnade und Ungnade, mit und ohne Zustimmung des Herzogs und der Landesvertretung, der Einverleibung in die Arme zu werfen, haben überall erbittert, und selbst diejenigen, welche gewisse vertragsmäßige Verbindungen mit Preußen im eigenen Interesse des Landes für notwendig erachteten, schloßen sich von dieser Stenburger Partei scharf und scharfer. — Auch auf die preussischen Parteien hat der Erfolg der Adresse Eindruck gemacht. Anfangs drohten sie, daß die Annexion zur Nothwendigkeit würde, wenn man Preußen nicht bedingungslos gewähre, was es zu bieten für gut finde; jetzt scheint sich ihnen die Empfindung aufzudrängen, daß die Verdrüsslichkeit ein Hazardspiel sei, dessen Resultat für das preussische Ansehen einen garthigen Verlust aufweisen könne. — In der That hat die diplomatische Situation für Preußen, oder vielmehr für die Partei verschlechtert. Je länger Preußen zögert, desto mehr regt sich die Feindseligkeit aller Reider. Es ist authentisch, daß Rußland seine Gleichgültigkeit gegen eine etwaige Annexion ausgesprochen hat, seitdem es weiß, daß das militärische Gehör des Königs Wilhelm eine Rücksicht Rücksichtsweg verleiht. Es hat nachdrücklich auf eine bundesmäßige Lösung hingewiesen. Dasselbe ist von seiten Graf Russell's in einer in Wien abgeschrieben überreichten Depesche vom 27. Januar an Lord Bloomfield geschehen. Sie lautet, 'daß, wenn Oesterreich es zulasse, daß Preußen nach seinem Willen über die Elbherszogthümer disponire, so würden dadurch schwere Complicationen in Europa herbeigeführt, für welche die Verantwortlichkeit natürlich auf Oesterreich falle.' — Das Schicksal der Herzogthümer könne rechtmäßig nur durch den Bund geregelt werden, und jede Macht, welche sich eine Disposition über jene Länder ohne dessen Zustimmung anmaßte, würde einen Act der Willkür begehen, auf den man früher oder später juristisch eingehen müßte.' Es ist zweifellos, daß diese Depesche auch in Paris mitgetheilt

worden ist. Der Kaiser Napoleon hat vielleicht, ja wohl scheinlich, auch bei diesem Schritt seine Zurückhaltung bewahrt. Aber wenn auch scheinbar diese Zurückhaltung eine Erleichterung für die Einverleibungspläne ist, so weiß man doch, daß Niemand sicher ist, welche Partei der Kaiser im letzten Augenblick ergreifen wird, so weiß man, daß er mehr als jeder andere Herrscher den populären Stimmungen einen Einfluß auf sein äußeres Verhalten einräumt. Ein Schrei der Entrüstung würde aber in dem Augenblick durch Frankreich gehen — er klingt dem keiner Öhrenden schon jetzt an —, in welchem Preußen ohne greifbare Compensationen die Herzogthümer annectirte. Es mag in dem Allen für Preußen zur Zeit keine ernstliche Gefahr liegen, wenn auch Bismarck's Allen, die es hören wollen, mit Begeisterung erklärt, daß er die Unterlassung des Krieges im Juni für eine verdrüssliche Sünde der englischen Politik erachtet; aber es ist eine Lage, welche Oesterreich wahrscheinlich anerkennen wird. Es wird nicht die besten Mittel von Otmay her gebrauchen, aber es wird das geprophetete Wort nicht vergessen, daß Oesterreich's Blut nicht für eine einseitige Wachstemeuerung Preußens geflossen sein dürfe, und daß Oesterreich die Wahrung des Deutschen Bundes, des deutschen Fürstentums nicht bald lassen werde. Eine starke Waffe drückt ihm jedenfalls die unerschütterliche und lokale Haltung der Schleswig-Holsteiner in die Hand. Bis vor Kurzem galt der österreichische Einfluß hier zu Lande als ein von Preußen gnädig geduldetes. Von einem Recht des Mittelreiches und der Wahrung war unter den Herren Reventlow und Ledebur nicht die Rede. Das mußte das Land und Deutschland selbst vermehren. Dr. v. Halbhuter scheint fest im Sattel zu sitzen. Es verlaute aus besser Quelle, daß Dr. v. Zöllig die Wahl der schleswig-holsteinischen Vereine und die Verregelung der Presse in ziemlich barischer Weise verlangt habe. Blätter ist dieses Ansehen zurückgewiesen worden. Die Verdrüssigungen demokratischer Apollitionen sind für jeden vorurtheillosen Beobachter eine Lächerlichkeit. Niemand zeigt sich der gesunde Sinn des Volkes stärker als darin, daß alle Fragen politischer Freiheit, selbst die Frage der Verfassung von 1848, aus der Discussion verdrängt sind, und daß allein die Constitution des Staats die Parole des Landes ist. Würde sich die österreichische Regierung hüten, sich zu Maßregeln zu verhalten, welche ganz allein den Erfolg haben würden, die Widerstandskraft Schleswig-Holsteins abzuschwächen.'

Tagesgeschichte.

Dresden, 15. Februar. Bei Ihren königlichen Majestäten fand gestern Nachmittag große Tafel statt, an welcher die am königlichen Hofe wirkenden höchsten Beamten Theil nahmen und zu der die Herren Staatsminister, sowie der jetzt sämtlich hier anwesenden am hiesigen Hofe accreditirten Herren Gesandten eingeladen waren. Im königlichen Hoftheater war für gestern Abend die Wiederholung der am Sonntage zur Aufführung gekommenen Feste 'Der Feind' (als Hauptertrag) angesetzt. Wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins der Darsteller der Hauptrollen mußte jedoch dieselbe auf die Duvetiere und die Vorstellung der glänzendsten Decorationspartien — Herminie und Ballet aus dem dritten Acte (Köln'scher Dohnesfeld) und fünfter Act — verschoben werden, welche ein Concert vorausging, das durch Weber's Jubelouvertüre eröffnet und mit Beethoven's Overture zu 'Leonore' (Nr. 3) geschlossen wurde und bei dem die Pianistin Frau A. Möller, die jugendliche Pianistin Frau K. Kreyer, sowie Herr Concertmeister Lauterbach als Solisten mitwirkten. Während des Concerts erschienen in der königl. Mittelgasse des II. Ranges die hohen Kammerräthe, Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin Karl Theodor in Bayern, denen ein dreimaliges Hoch ausgedrückt wurde. Der Beginn des letzten Actes des Festspiels trat auch Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, begleitet von Sr. Majestät dem Könige, in gedachte Lage ein und wurden von dem durch das Erscheinen Ihrer kaiserlichen Majestät sichtbar doch erfrucht, das Haus in allen seinen

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Allgemeine Zeitung) Tagesgeschichte. Dresden: Festlichkeiten bei Hofe. — Wien: Vom Hofe. Specialer Deputation beim Kaiser. Gedr. Vellegrate. Die Abgeordnetenversammlung beim Staatsminister. Vom Finanzministerium. — Karlsruhe: Der serbische Congreß. — Berlin: Kammerverhandlungen. — Rängen: Diner beim englischen Gesandten. Vom Verleumdungsproceß. — Stuttgart: Kammerverhandlungen. — Hannover: Handelsrecht. — Kassel: Oberl. v. Leberg verabschiedet. — Weimar: Landtagspräsidentenwahl. — Paris: Erklärung bezüglich der 'Ollande'. Prinz Julius von Oldenburg. Die griechische Schuld. Polnische Studenten. Kammereröffnung. — Turin: Die Abgangsgesellschaft. Arbeiterdemonstration. Untersuchung gegen die Temulanten. Kammerverhandlungen. Decret bezüglich der Encyklika. — Florenz: Vom Hofe. Bürgermeisterwahl. Die Bibliothek Palatin. — Madrid: Von den Cortes. Nachrichten aus Chile u. Peru. — London: Herzog von Northumberland. Aus New-Seeland. — Kopenhagen: Eine Schrift über den Rückzug von der Danewirke. Grenzregulirungscommission.

Feuilleton.

Feinmalereien für die St. Paulskirche in London.

Der lebendige religiöse Sinn, der das englische Volk auszeichnet, hat in den letzten Jahrzehenden dem Kirchenbau einen erstaunlichen Vorstoß geleistet. In dem man dabei hauptsächlich gotische Formen sich bediente, lernte man von Neuem die Wirksamkeit der Glasmalerei erkennen. Namentlich war es der in England überhand nehmende Brauch der Stiftung von Feinmalereien in Kirchen zum Gedächtniß Verstorbenen, welcher die Glas-

malerei förderte, wie denn überhaupt dieser Kunstzweig sich in England einer besondern Beliebtheit erfreuen hat. So hat neuerdings u. A. das Decanat der St. Paulskirche in London beschlossen, dieses großartige, der St. Petruskirche sich nähernde Gotteshaus, das bisher außer seinen plastischen Monumenten jeden künstlerischen Schmuck entbehrt, farbige zu decoriren und namentlich hiesigen Fenster mit Glasmalereien schmücken zu lassen. Wie es scheint, hat der jetzige Architekt der Paulskirche, Benrose, ein Künstler von großem Talent, umfassendem Wissen und befannt mit den Leistungen der deutschen Kunst auf diesem Gebiete, die Anregung zu dem schönen Unternehmen gegeben. Benrose ist von dem Decanat die Anordnung der den ganzen Raum der Kirche umfassenden decorativen Arbeiten übertragen worden, und es hat derselbe, soweit der Architekt mitwirken hat, die Dispositionen bereits getroffen. Was die Darstellungen auf der Wölbung und der Apostelgeschichte anlangt, welche auf das Glas gemalt und der Hauptthema der Fenster werden sollen, so hat Director Prof. Dr. Schorr u. Carolsfeld den Auftrag erhalten, die Entwürfe, sowie die in der Größe der Glasmalereien auszuführenden Cartons zu liefern. Und wohl dürfen wir voraussetzen, daß es von Interesse sein wird, zu lesen, wie der uns unsere deutsche und besonders am unsre religiöse Kunst verdienende Meister, nach vorhergegangener Verständigung mit dem Architekten, das große Unternehmen zur Ausführung bringt. Wie berichten in Folgendem nach den Entwürfen zu den Feinmalereien, in die uns, nach ihrem architektonischen Theil, sowie dem damit verbundenen biblischen Darstellungen, Einblick verfallt worden ist. Die Cartons sind noch im Werden begriffen.

Die Form der Fenster im Renaissancebau, und ein solcher ist die St. Paulskirche, kommt bekanntlich der Glasmalerei nicht entgegen. Die Ungunst der baulichen

Verhältnisse ist jedoch in den Entwürfen des Meisters sowohl wie des Architekten meisterlich überwonnen und zwar letzteres, indem beide Künstler in der Behandlung ihrer Aufgabe den Weg einschlugen, auf welchen die prächtigen, nach den Entwürfen des Corais und Bernhard von Orsay ausgeführten Fenster der Kirchen der heil. Gudula in Brüßel, die Glasmalerei hinneilen. Die letztgenannte Kirche ist zwar im gotischen Stile erbaut und die Fenster haben noch die hochstrebenden Verhältnisse und auch die Eintheilungen, welche durch das dieser Bauart eigenthümliche Maßwerk bedingt werden. Aber die Anordnung der architektonisch-decorativen Schmuck der Fenster, welcher die Darstellungen aus der Legende umgibt und die Dertlichkeit bildet, auf welchen die vorerzählten Ereignisse vor sich gehen, sowie die großartige Conception der Gegenstände und die Formengestaltung sind aus dem Geiste der Renaissancezeit hervorgegangen. Ohne Frage und mit Recht haben diese Werke den Künstlern, denen die Aufgabe geworden ist, die St. Paulskirche mit Feinmalereien zu schmücken, vorgezeichnet. Wie erkennen in den uns vorliegenden Entwürfen schon in dem Aufbau des decorativen Theils, statt des feineren Maßwerks und der strahlend-polygotischen, in die Höhe strebenden gemalten gotischen Pfeiler- und Baldachinarchitektur mit der entsprechenden Ornamentik, jene reiche und phantasievolle, mehr horizontal abgliedernde Stil, welcher zur Zeit der italienischen Renaissance aus dem römischen Triumphbogenstil und überhaupt aus antiken Elementen sich herausgebildet hat. Ebenso trägt der südliche Theil, Darstellungen aus der Lebensgeschichte Christi und der Apostelgeschichte, das Gepräge jener freieren Gestaltung, wie sie die volle Gestaltung der Kunst des aufstrebenden Mittelalters mit sich brachte.

Die Darstellungen, welche das erste Fenster schmückt,

ist 'Christus am Oelberg'. Wir erblicken die Gestalt des Heilandes im Gebet versunken, zu dem sich in einem Strahl von oben der Engel mit dem Kelch neigt. Vor dieser Gruppe, welche den Mittelpunkt der Darstellung bildet, im Vordergrunde, liegen die schlafenden Jünger; während man in den, durch Säulen von diesem Mittel- u. Hauptstück getrennten Nebenzimmern Jesus, die Häupter herbeiführend, sieht. In dem Fenster darüber ist 'die Auferstehung' dargestellt. Die beiden übereinander liegenden folgenden Fenster enthalten 'die Kreuzigung' und 'die Himmelfahrt'; zwei Compositionen von großer Schönheit. Wie in seiner Dertlichkeit, ist es dem Künstler auch hier gelungen, den großen weltlichen und herzerquickenden Moment, da der Herr der Herrlichkeit in der letzten Voll seiner Menschheit entzieht, in seiner ganzen Bedeutung auszuwirken und darzustellen. Eine ebenso treffliche und dabei eigenthümlich aufgeführte Darstellung ist der zweite Entwurf, die Worte aus der Apostelgeschichte St. Lucä: 'Und als sie ihm nachsahen den Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihm zwei Männer in weißen Kleidern u. s. w.' zu Grunde liegen. Die Entwürfe zu dem fünften und sechsten Fenster zeigen 'die Auszehrung des heil. Geistes' und 'die Erleuchtung'. Die letztere Darstellung besonders ist in den wenigen, um den Körper Christi gruppirten Gestalten, durch die Tiefe und Innigkeit der Empfindung, von ergreifender Wirkung und läßt den ganzen vollen Accord der Schmerzenthine am Grabe des Erdbirders in und anklingen. Das große, in einem Seitenfeste des Querschiffes der Kirche befindliche sechste Fenster endlich enthält in seinem obern Haupttheile 'Pauli Befreiung'; eine Darstellung, in der Großheit und Bewegtheit der Handlung voll jener Kraft und jener dramatischen Reiz, welches von jeder der Darstellungsmittel des Meisters ausgezeichnet hat. Von Engeln getragen, eine glänzende